

Christvesperansprache zu Johannes 1, 14 a

Heiliger Abend, 24. 12. 2021 - 17.00 Uhr

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“

Ihr Lieben,

selbstverständlich feiern wir heute Weihnachten. Das ist doch schon so seit dem 25. Dezember des Jahres 336!

Eine aktuelle Umfrage lautet: „Was sind die 2 wichtigsten Gründe für sie, Weihnachten zu feiern?“ Und sie hat ergeben: 70% sagen: Weil dann die Familie zusammenkommt. 41 % loben die Musik, die Gerüche und die Tradition. Und 25 % geben an, bei diesem Fest irgendwie an Jesus zu denken. – Nun, ich sag mal: egal aus welchen Gründen. Aber selbstverständlich feiern wir heute Weihnachten!

Bei so viel Selbstverständlichkeit und Tradition stellt sich mir eine Frage: Was wäre eigentlich, wenn Gott nicht in dem Jesuskind ein Mensch geworden wäre? Würden wir Weihnachten und alles Drumherum irgend vermissen?

Ja, was wäre eigentlich, wenn Jesus nicht das Licht dieser Welt erblickt hatte und uns nichts von seinem Vater erzählt hätte? Würden wir irgendeine Botschaft, seine Worte, seine Ausstrahlung, seine Taten - würden wir irgendetwas davon vermissen?

Bei diesem Gedanken und solche Vorstellungen könnte man echt traurig werden. Ein Leben ohne Weihnachten und alles, was dazugehört? Für mich wäre das armselig. Bemitleidenswert sind für mich alle, die zwar Weihnachten kennen, aber das Christgeburtstfest nicht feiern können – aus welchen Gründen auch immer. Sie tun mir sehr Leid.

Ja, ich selbst käme mir auch armselig vor, wenn es Weihnachten gar nicht gäbe! Ich brauche vielleicht nicht so manchen Trubel oder Rummel; ich kann gewiss auf weihnachtliches Brim-

borium verzichten. Aber ich käme mir doch verflucht erbärmlich vor, wenn es überhaupt kein Weihnachten gäbe, oder wenn ich überhaupt nichts von diesem Jesuskind zu erzählen wüsste.

Nein, das ist keine schöne Vorstellung, wenn Gott in Jesus nicht ein Mensch geworden wäre. Dann gäbe es keine Geburt zu feiern, dann gäbe es keine neuen Einblicke in das Miteinander von dem Schöpfer und seinen Geschöpfen.

Wäre der Vater im Himmel in seinem Sohn nicht Mensch geworden, wäre der Gottessohn Jesus also niemals über diese Erde gegangen und hätte er niemals verkündigt, was er gepredigt hat, und wäre er niemals gekreuzigt worden und niemals auferstanden und niemals wieder gen Himmel gefahren – o wie armselig würde ich zusammen mit euch heute dastehen.

Wir hätten nicht den Hauch einer Ahnung davon, mit wem wir es bei unserem Schöpfer zu tun haben. Wir hätten nicht den Hauch einer Ahnung davon, wie er über uns denkt, was er über uns denkt, wie wir uns zu verhalten haben ihm gegenüber und worauf am Ende unser ganzes Leben hinauslaufen würde. Stellt euch einmal vor, Jesus wäre niemals Mensch geworden und es gäbe auf dieser Welt keine christlichen Gedanken, kein Christentum mit all seinen unglaublich guten Auswirkungen in so vielen Bereichen des gesellschaftlichen und politischen Lebens. –

Doch ja, ich weiß, da gab's im Laufe der Geschichte aus sehr böse Ausrutscher. Aber alles in allem sehe ich millionenfach mehr Gutes als Böses. Stellt euch vor, Jesus wäre niemals

Mensch geworden und hätte also niemals weltweit die Menschen zum Frieden verpflichtet und zur Gerechtigkeit ermahnt. *(Dann hätte es niemals Menschen gegeben, die sich für die von Gott verliehene Menschenwürde der Unterdrückten stark machen würden. Dann wäre der Globus niemals eine Leihgabe seines Schöpfers, deren Behandlung wir vor ihrem Eigentümer und unsern Kindern zu verantworten hätten.)*

Stellt euch einmal vor, Gott hätte sich und uns die Geburt seines Sohnes und alles, was damit zusammenhängt, verweigert. – Ich stell mir vor, er hätte uns niemals dieses Jesuskind und dieses Jesusmann zum Geschenk gemacht. Wollt bzw. könnt ihr euch das vorstellen?

Wie armselig und unselig wäre dann heute unser Leben, und wie bemitleidenswert würden wir heute über diesen Globus laufen, ohne zu wissen, worauf es im Leben wirklich ankommt und was es mit dem Leben und mit dem Tod auf sich hat. Wo wären wir – ganz ohne Hoffnung und ganz ohne Trost?

Wie armselig stünden wir da, wenn es keinen Vater im Himmel gäbe, den wir uns anvertrauen können, weil wir um Jesu willen seine Liebe und Vergebung erbitten und darauf vertrauen können.

Sollten oder wollten wir ohne unseren Glauben, ohne alle christlichen Inhalte und Werte unser Leben leben können und leben wollen?

O nein, in diese Armseligkeit wurden wir nicht entlassen, sondern Jesus ist von seinem Vater in unsere Armseligkeit hineingeboren worden, um aus armseligen Menschen glückselige Gotteskinder zu machen. Aus Armseligkeit / Armut hat der Gottessohn Glückseligkeit / Reichtum gemacht.

Mit Jesus, mit seinem Leben, mit seiner Hingab und mit seiner umfangreichen Botschaft sind wir überaus reich beschenkt worden. Wie reich, das merkt man erst so richtig, wenn man sich –

so wie heute Abend – einmal vorstellt, es gäbe kein Christgeburtstfest und keine Glauben, keine christlichen Werte, keinen Gott, der in Liebe und Barmherzigkeit auf uns Menschen schaut.

Ich wollte ohne das alles nicht leben müssen, so armselig und trostlos so ohne Hoffnung und Sinn. Und darum schaue ich gerade auch heute Abend wieder auf das Kind in der Krippe. Da sehe den menschengewordenen Gottessohn, bin dankbar und überglücklich, dass der Vater im Himmel uns dieses unermesslich große Geschenk gemacht hat.

Nein, ich stelle mir niemals wieder vor, wie das wäre, wenn Gott nicht Mensch geworden wäre, wenn es keine heilige Nacht und keine heilige Geburt in Bethlehem gegeben hätte.

Nein, besser ist's, wir schauen uns Weihnachten an, das wirkliche Weihnachtswunder, und sehen dann das große Christusgeschenk unseres Gottes. Und dann lassen wir unserer Dankbarkeit und unserer Weihnachtsfreude – so gut es geht – einfach freien Lauf.

Denn: **„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“**

Amen.